

# Zither erstrahlte in weihnachtlichem Barock

Concerto Stella Matutina spielte unter neuem Konzertmeister.

**GÖTZIS** Mit dem letzten Konzert am Donnerstag schloss die zehnte Saison der Abokonzerte des Barockorchesters Concerto Stella Matutina mit mittlerweile 42 Auftritten in der Kulturbühne Ambach. Mit seinen abwechslungsreichen Programmen, die aus dem enormen Forschertrieb der Musiker entstehen, konnte das CSM bisher 480 Abonnenten für Barockmusik interessieren.

Ein Jubiläum und ein Erfolg, der mehrere Väter und Mütter hat, neben Gründer und Organisator Bernhard Lampert vor allem auch Konzertmeisterin Silvia Schweinberger als prägende Figur der musikalischen Ausrichtung in Stilfragen und mit Programmideen von Beginn an. Von ihr hat man sich, wie die VN auf Anfrage erfuhren, aufgrund unterschiedlicher künstlerischer Auffassungen getrennt, ohne das Publikum darüber zu informieren. An ihrer Stelle steht erstmals und zunächst vorübergehend der in St. Gallen geborene, bei Maria Kikel am Konservatorium und bei Gerhard Schulz in Wien ausgebildete Geiger David Drabek, derzeit Konzertmeister der Wiener Akademie, am ersten Pult und macht mit virtuoson solistischen Passagen, die aufhorchen lassen, aber auch in seiner eher zurückhaltenden Führungsrolle durchwegs gute Figur. Auch das Ensemble scheint sich bei ihm wohlfühlen, klingt diesmal etwas weniger „streng“, lässt seinen Emotionen in kluger Rhetorik mehr freien Lauf.

## Ausgewiesener Spezialist

Auch nach zehn Jahren gibt es für die Zuhörer wieder Neues zu entdecken in einem Programm, das in vorweihnachtlicher Stimmung mit prächtigem Naturhorn- und Trompetengeschmetter (Herbert Walser-Breuß und Bernhard Lampert) sowohl die äußere Freude über die Geburt des Herrn abdeckt wie auch jene intimen Seiten des Festes, die im Motto „Pastorale“ zum Ausdruck kommen. Das sind jene den Hirten abgelauchten Idyllen im Sech-



**CSM-Solisten: Martin Mallaun an der Zither mit Herbert Walser-Breuß und Bernhard Lampert an Naturhörnern.**

achtel- oder Zwölfachtel-Takt, mit denen seit Jahrhunderten das Jesuskind symbolisch in den Schlaf gewiegt wird. Dieser spezielle Bereich ist diesmal der solistischen Zither anvertraut, einem Volksmusikinstrument, das man gerade in diesen Tagen von der heimeligen Stubenmusik her kennt und liebt. Der Tiroler Martin Mallaun hat als ausgewiesener Spezialist die Zither in überdimensionierten Spezialanfertigungen klanglich und interpretatorisch ins klassische Konzertfach gehoben, ohne damit ihre Herkunft zu verleugnen.

So stellt er sich zunächst, im Gleichklang mit dem Cembalo fast nicht hörbar, bei Vivaldi als Continuo-Spieler vor und demonstriert dann in einem für Zither bearbeiteten Lautenkoncert von Silvius Leopold Weiss erstmals den klanglichen Reiz seines Instruments. Dieses stammt eigentlich aus der griechischen Antike und hieß zur Zeit des Barock noch „Scheit-

holz“ – ein „Bettlerinstrument“, wie Mallaun launig anmerkt. Besonders innig, auch in dieser kunstvoll abgehobenen Darbietung, sind die im schlichten Volkston anonym entstandenen „Pastorellen“, die in kleiner Begleitung mit drei Violinen und Kontrabass sofort die Herzen der Zuhörer erreichen. Nur noch Zuwaage und dennoch unglaublich wichtig in einem solchen Programm ist das berühmteste aller Weihnachtskonzerte, jenes von Arcangelo Corelli, in dem bei einer Vielzahl kurzer bewegter Sätze jeder auf den letzten, alles entscheidenden Abschnitt wartet: jenes Pastorale, das in der Barockmusik so etwas ist wie im Pop das unvermeidliche „Last Christmas“.

## FRITZ JURMANN

redaktion@vn.at  
05572 501-225



Hörfunkwiedergabe am  
18. Dezember, 21.03 Uhr,  
Radio Vorarlberg